

Wie christlich sterben?

Predigt zum Karfreitag 2025

„Es ist vollbracht!“ Dieses letzte Jesuswort aus der heutigen Passionsgeschichte nach Johannes haben wir noch im Ohr. Ein majestätisches Sterben. Jesus hat alles in der Hand. Nachdem er alles geregelt hat, spricht er in größter Hoheit aus: Jetzt ist mein Leben zur Vollendung gekommen.

Blättere ich jedoch in der Leidensgeschichte des Markus- oder Matthäusevangeliums nach, höre ich ganz andere Töne: Da schreit Jesus als letztes Wort hinaus: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Und der Evangelist Markus fügt noch ausdrücklich hinzu: „Und er schrie laut auf – und hauchte aus.“

Viel versöhnlicher stirbt Jesus im Lukasevangelium. Wie in seinem ganzen Leben zeigt er auch am Ende große Sympathie für alle, die nicht gerade Musterknaben oder Vorzeigefrauen im Leben waren. Dem reuigen Schächer verspricht er im letzten Augenblick noch das Paradies. Die Aufforderung zur Feindesliebe war eines seiner markanten Gebote. Und das praktiziert Jesus selbst in seinem Sterben. Im Blick auf seine Henker bittet er: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“

Schon während seines Lebens ist Jesus im Lukasevangelium ein großer Beter. Und so stirbt er auch. Am Abend seines eigenen Lebens spricht er noch einmal das Gebet, das fromme Juden bis heute vor dem Einschlafen beten: „Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist.“

Völlig verschiedene Erzählungen über das Ende Jesu. Jetzt steht die Frage im Raum: Wer hat Recht? Wie ist Jesus wirklich gestorben? So wie bei Johannes – majestätisch? Oder verzweifelt - wie bei Markus und Matthäus? Oder versöhnt und versöhnlich wie bei Lukas?

Ich finde es großartig, dass diese verschiedenen Sterbe-Erzählungen einfach nebeneinanderstehen; dass sie nicht harmonisiert werden – wie in der Andacht zu den letzten sieben Worten am Kreuz, die am Ende den Verlassenheitsschrei überhören lassen.

Diese ganz unterschiedlichen Sterbeszenen, die von Jesus erzählt werden, sagen mir eines: Zwischen diesen Arten von Sterben wird auch mein Sterben liegen. Christlich sterben kennt mehr als nur einen Weg.

Es kann sein wie bei Johannes: Alles ist vollbracht, alles ist geregelt. Ich sterbe mit erhobenem Haupt.

Es kann auch sein wie bei Lk: Ich sterbe mit einem Gebet auf den Lippen, voller Vertrauen und ohne Gram.

Es kann aber auch sein wie bei Markus oder Matthäus: in Auflehnung, mit der bitteren Frage nach dem Warum, mit einem letzten Schrei.

Ich kann mir nicht heraussuchen, wie ich einmal sterben werde. Und da geben die vier Evangelien einen großen Trost: Es gibt nicht *die* christliche Art zu sterben. Und das ist sehr befreiend.

Große Fürbitten

Pfarrer Stefan Mai